

EXISTENZENZEN AM RANDE

ZEITGENÖSSISCHE HOCHSTAPLER UND ABENTEURER

EINE KULTURGESCHICHTLICHE REPORTAGE VON K. S.

Pressemeldungen in alle Welt: "Hellsehen vor Gericht! Man läßt ihm gar die Wahl. Und der mit allen Variété-Hunden gehetzte stellt sein bewährtes Programm auf. Vom Stecknadelsuchen bis zur Vor- und Rückschau aus geschlossenem Briefumschlag. Sich all seiner Suggestionskraft, der gewiß starken Kombinationsgabe (und, wie später nachgewiesen wurde, schwatzhafter Beamter und versuchter Bestechungen) bedienend, gelangen ihm in der stimmungsvoll vorbereiteten Atmosphäre des ernsthaft harrenden Gerichtes seine Experimente genau so, wie in jedem Variété an jedem Abend. — Kann auch das "Hellsehen" als wissenschaftliche Realität gerichtsnotorisch nicht bewiesen werden, so entfällt mit diesen "Beweisen" auch die Anklage des Betrages oder der Täuschung. Und das wohlwollende Gericht läßt dem Angeklagten die Wohltat des Zweifels zugunsten des Beschuldigten zuteil werden, er wird freigesprochen!

Triumph!

Ein morgenländisches Sprichwort sagt: "Was mich nicht umbringt, macht mich stärker!" Und wie das salomonische Gerichtsurteil den "amtlich beglaubigten" Hellseher Erik Jan Hanussen stark gemacht hat! Unschlagbar! Unbezahlbar! Der erfolgreiche Sammler amtlicher Papiere (wenn sie nicht gerade gegen ihn sprechen!) erlebt den stolzesten Augenblick seiner Laufbahn: Ein ordentliches Gericht hat seine übersinnlichen Fähigkeiten amtlich bestätigt! Und das wird ausgemünzt. Jetzt endlich kann gefordert, verdient, gelebt werden! Und Herr Erik Jan Hanussen, alias Harry Steinschneider, ist lebenshungrig. Endlich kann man sich elegante Kleidung, erstklassiges Auto, beste Hotels, Frauen, Frauen, Frauen leisten.

Die Variétédirektoren müssen Ministerhonorare zahlen, ehe der große Hellseher sich herabläßt, bei ihnen abzuschließen. Er stellt seine Bedingungen, gleich einer siegreichen Macht. Besondere Sensationsreklame, bestimmte — von ihm und seinem Sekretär zu wählende — Auftrittszeit, Erlaubnis, seine Bücher und Broschüren zu verkaufen usw. Auf alles wird eingegangen, denn Hanussen, das bedeutet dauernd ausverkaufte Häuser. Ein Programm mit dem Hellseher als Mittelpunkt stellt Gastspiele eines Grock, Rastelli, der Fratellini in den Schatten. Besonders die Frauen laufen in die Vorstellungen. Aber auch alle anderen Leichtlenkbaren, Träumenden und viele vom Leben Enttäuschte. Unglücklich Liebende, Angehörige der im Weltkrieg vermißten Kriegsteilnehmer, abergläubige Börsenspekulanten. Sportleute, Künstler...

Er scheffelt Ruhm und Geld. Nicht nur

auf der Bühne. Seine "Privatpraxis" ist vielleicht noch anstrengender als sein wöchentlich zweimaliges, Sonn- u. Feiertags dreimaliges Auftreten. Er beschäftigt ein ganzes Büro, für schriftliche Ratschläge, Prognosen, Horoskope. Zu seinen "Sitzungen" (in denen er sich — gewitzigt durch die leitmeritzer Anklage — nicht für seine übersinnliche Schau, sondern lediglich für seine Zeit und Unterhaltung als Künstler gut bezahlen läßt) drängen sich alle Stiefkinder des Glücks.

Hanussen wird reich, dick und hochmütig.

Wie sieht man hell?

Ehe wir den letzten, meteorgleichen strahlenden Aufstieg dieses Sternes am Variété- und Gesellschaftshimmel betrachten, seinen Aufstieg und sein Verlöschen, wollen wir hinter sein Geheimnis kommen.

Unzweideutig sei erklärt, daß keine seiner Produktionen — vom Auffinden versteckter Gegenstände bis zur Schilderung vergangener und künftiger Ereignisse — das geringste mit okkultistischen Dingen zu tun hatte. Alle diese Darbietungen beruhten ausnahmslos auf Variététricks (Verabredung nach Schlüsselworten), der Kenntnis von feinen Körperstrahlungen, intelligenter Kombinationsgabe, plumpem Betrug und hemmungsloser, kühner Frechheit.

In den früher genannten Broschüren von 1917 und 1927 hatte Steinschneider-Hanussen selbst die Mätzchen preisgegeben, mit denen man im Publikum gezeigte

Gegenstände auf der Bühne "errät". Man verständigt sich durch vorher festgelegte Stichworte, die der Assistent dem "Seher" auf der Bühne zurnft. Jeder Appell an das Publikum hat eine Bedeutung für den Mann auf der Bühne. "Psst!" bedeutet z. B. Taschenmesser, "Ruhe" eine goldene Uhr, "Hinsetzen" einen Pass usw. Namen und Texte werden durch blitzschnelle Buchstabenzusammenstellung übertragen. Etwa: "Schmitz", indem der Assistent auf die Bühne ruft: "Schnell mich interessiert d(t)ieser Zettel!"

Dies waren die harmlosen Tricks, seit Jahrzehnten von aberhundert "Telepathen" und "Experimentatoren" auf Variétés ausgeübt.

Das Auffinden der Gegenstände, bekannt als "Telepathie im Handkontakt" wurde von Hanussen selbst so aufgeklärt:

Die Gedanken, die der Telepath im Handkontakt mit seinem Medium stehend spürt, sind nichts anderes als die der Wissenschaft seit 1852 bekannten, vom britischen Physiologen Carpenter entdeckten sog. ideomotorischen Bewegungen, die Preyer sogar mit einem Apparat, dem sog. Palmograf, festhalten und in Kurven darstellen konnte. "Jeder Mensch macht in dem Augenblick, indem er an eine bestimmte Richtung denken, oder sich mit einer bestimmten Sache beschäftigen soll, unwillkürliche Bewegungen, die diese Richtung oder Sache erkennen lassen."

Telepath ist ein Mensch, der sich die Fertigkeit angeeignet hat, diese ideomotorischen Bewegungen zu beachten.

Die „telepathische Post“

Der Hellseher und sein Medium gehen durch die Bankreihen. Der Handkontakt ist geschlossen. — Frauen bilden die Mehrzahl der Zuhörer. — Das Bild stellt einen typischen Ausschnitt aus einer Hanussen-Seance dar.



VORFUHRUNG IM VARIÉTÉ